

Franckesche Stiftungen zu Halle

Evangelisch-Prophetisch-Practische Harmonie/ oder Übereinstimmung der vier Evangelisten untereinander

Rheden, Petrus

Bremen, 1744

VD18 13222198

Das VI. Hauptstück. Die Mißhandlung des zum Tode verurtheilten Jesu eintheils von den Mitgliedern des grossen Raths und ihren Gerichts-Dienern, die ihn schlagen und verspotten, und anderntheils von ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191724

dem Ubel, sondern, so uns jemand ein Streich giebt auf unsern rechten Backen, dem sollen wir auch den andern darbieten. Allein damit verbeut er nur die Gegenwehr, daß wir nicht sollen Schläge mit Schlägen, und also Böses nicht mit Bösem vergelten. Wir müssen nicht uns selber rächen, sondern Raum geben dem Zorn; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr, Röm. XII, 19.

78. So können wir uns dieses Stückes Trost des Leidens Christi gervösten, daß er damit all unsern Leiden geheiligt hat, und versichert leben, daß wir uns als rechtschaffene Nachfolger Christi betragen. Denn der Ps. 15, 2. 3. wird wohnen in des Herrn Hütten, und bleiben auf seinem heiligen Berge, der ohn Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

Das VI. Hauptstück.

Die Mißhandlung des zum Tode verurtheilten Jesu eintheils von den Mitgliedern des großen Rathes und ihren Gerichtsdienern, die ihn schlagen und verspotten, und andertheils von Petrus,

trus, der ihn in Gegenwart zum dritten mahl verleugnet, aber auch alsobald darauf rechtschaffene Buße thut.

I. Harmonischer Text.

Matth. XXVI, 67. 68. 73. 74. 75 Marc. XIV.
65. 71. Luc. XXII. 59. 63. Joh. XVIII,
26. 27.

I.

Text:
Worte.

Und etliche fiengen an ihn zu ver-
speyen und speyeten aus in sein An-
gesicht. Die Männer aber die Je-
sum hielten, verspotteten ihn, und
schlugen ihn. Und sie verdeckten sein
Angesicht, und schlugen ihn mit Säus-
ten. Etliche aber schlugen ihn ins
Angesicht, und fragten ihn, und sprachen:
Weissage uns, Christe, wer ist, der dich schlug? Und viel andere Lä-
sterung sagten sie wieder ihn.

Und über eine klein Weile, bey einer
Stunde, bekräftigtes ein anderer, und
sprach: Warlich, dieser war auch mit
ihm, denn er ist ein Galiläer. Und
es traten hinzu, die dabey stunden, und
sprachen abermahl zu Petro: War-
lich, du bist auch einer von denen. Denn
du bist ein Galiläer, denn auch deine
Sprache lautet gleich also, und ver-
rät

räth dich. Spricht des Hohenprie-
sters Knechte einer, ein Gefreundter des
dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:
Sah ich dich nicht im Garten bey ihm.

Da verleugnete Petrus abermahl,
und sprach: Mensch! ich weis nicht,
was du sagest. Da hub er an sich zu
verfluchen, und zu schwören: Ich kenne
des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsobald, da er noch redete,
erähete der Zahn zum andern mahl.
Und der HErr wandte sich, und sahe
Petrum an. Da gedachte Petrus an
die Worte des HErrn Jesu, da er zu
ihm sagte: Ehe der Zahn zweymahl
erähet, wirst du mich dreymahl ver-
leugnen. Und Petrus gieng hinaus,
warff über sich, und weinete bitterlich.

II. Evangelische Harmonie.

2. Wir haben bey uns etwas an-
gestanden, ob wir der Ordnung nach
erst die dritte Verleugnung Petri, oder
die schimpffliche Mißhandlung Christi
verhandeln wolten, weil die beyden ersten
Evangelisten die Verspottung des Heylan-
des vor, hingegen Lucas dieselbe nach der
Verleugnung Petri erzehlen, welches füg-
lich geschehen kan, indem beydes die Ver-
leugnung Petri und Verspottung Christi
zu einer und eben derselben Zeit vorgesal-
len, nemlich unmittelbar nach dem Ber-
hör

Ob Jesus
erst verspot-
tet, oder
zum 3. mahl
verleugnet
ist?

hör und ausgesprochenem Todes-Urtheil. Denn so kan eine jede von solchen beyden Geschichten vor oder nach der andern wie erzehlet, also auch verhandelt werden. Absonderlich wo die Verspottung etwas lange hat angehalten; denn so hat dieselbe schon vor der Verleugnung Petri angefangen, u. nach derselben noch fortwähren können.

Ob er in
Caiphas
Hause ein
oder zwey-
mahl ver-
spottet?

3. Der berühmte Calovius und andere unterscheiden eine zweymahlige Verspottung Christi in dem Pallast des Hohenpriesters; Die erste, wie sie beschrieben von Matthäo B. 67. 68. und Marco Vers 65. setzen sie alsobald nach der Verurtheilung Christi, die andere aber, welche Lucas B. 63. 64. beschreibet, nach der dritten Verleugnung Petri und dem zweyten Hahnen-Geschrey. Selbst schreibet Joh. Calvinus über Matth. XXVI, 67. „Entweder „ist hier die Ordnung bey dem Lucas ver- „kehret, oder aber der Herr hat zweymahl „solche grosse Verspottung erduldet, wel- „ches letztere mir glaublich scheint; doch „zwoifle ich auch nicht, daß den Dienern „der Muth gewachsen sey, auf Christum „um so unverschämter zuzuschreyen und zu „schlagen, nachdem sie gesehen haben, daß „er bereits durch das unzeitige Urtheil „des Raths zum Tode verdammet wor- „den.“ Allein wir achten es gar nicht nö- „thig ihnen darin zu folgen; denn aus Ver- „gleichung der Evangelisten erhellet ohnwie- „der-

derspre-
ist, die
zur selb-
eine G-
der em-
schon r-
steher i-
sehen
4.
setzt di-
ten P-
auch
spottu-
nachd-
verleu-
mit s-
nung
getha-
leugn-
Eo-
auch
gege-
leste
noch
her
ben
und
s
und
wie
lich
den

versprechlich, daß es dieselbe Verspottung ist, die von denselben Personen, und auch zur selbigen Zeit geschehen ist, obgleich der eine Evangelist dieselbe früher und der ander etwas später erzehlet, so ihnen, wie schon mehrmahlen erinnert worden, frey-
steher in Sachen, die zu gleicher Zeit geschehen.

4. Der Evangelist Lucas, wie gesagt, <sup>Warum wir die Ver-
spottung lassen vor-
abgehen?</sup> setzet die Verspottung Jesu nach der dritten Verleugnung, welcher Ordnung wir auch füglich folgen könnten; weil die Verspottung noch würcklich fortgesetzt wurde, nachdem Petrus Jesum zum dritten mahl verleugnet hatte; Allein wir wollen lieber mit Matthäus und Marco eine andere Ordnung halten, u. die von den Dienern ihm angethane Verspottung vor der dritten Verleugnung betrachten; weil nicht allein zweien Evangelisten darin uns vorgehen, sondern auch die Verspottung schon würcklich angegangen war, da Petrus Jesum das letztere mahl verleugnete. Dazu kommt noch, daß wir solchergestalt desto füglicher bey einer und derselben Materie bleiben können, nemlich was von dem Gericht und ihren Dienern ist geschehen.

5. Fürnemlich aber steht der Ordnung <sup>Selbige ist
geschehen
theils von
den Rath-
Herren</sup> und Verknüpfung wegen anzumerken, wie Matthäus und Marcus nicht undeutlich zu erkennen geben, daß selbst einige von dem grossen Rath Jesum verspottet haben.
Weil

Weil nun solches fast denselben Augenblick seiner Verurtheilung, und zwar noch in der Gerichts-Stube, ist geschehen, so muß wenigstens dieß Theil der Verhöhnung vor der Verleugnung Petri gestellet werden, als welche draussen und in Gegenwart Christi ist vorgefallen. So bald denn Jesus zum Tode verdammet war, so bald ward er auch verspottet.

theils auch
von ihren
Dienern.

6. Lucas sagt: Die Männer, die Jesus hielten verspotteten ihn, und versetzet also, die Gerichts-Diener, die Jesus nicht schlechterdings in Verwahrung, sondern überdem auch in Banden fest gebunden hielten. Marcus sagt: Und fiengen an etliche ihn zu verspeyen 2c. und von diesen etlichen unterscheidet er ausdrücklich die Knechte, die ihn schlugen ins Angesicht. Weil denn dieser Evangelist von beyden unterscheidentlich redet, so können wir durch diese etliche füglich verstehen die Herren des Raths selber, sondern nicht nur Marcus sondern überdem auch Matthäus von ihnen redet als solchen, die Jesus zum Tode verurtheilet haben. Matthäus schreibt: Sie sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speyeten sie aus in sein Angesicht. Und Marcus berichtet: Sie verdammeten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre. Und fiengen an etliche ihn zu verspeyen, und nachgehends, wie wir gehöret haben, sagt er, daß auch die Knechte ihn ge-

schla-

schlagen
Unterf
ten, so
daß die
sen Eze
bige zu
wie als
thas
Berf
scheide
die J
ret.

7.
Anse
Rath
J
Or
Ber
ver
ver
der
far
ber
der
se
ge
eir
m
h
u
n
f

schlagen, und macht also nicht nur einen Unterscheid zwischen Herren und Knechten, sondern lehret auch damit zugleich, daß die Herren den Knechten mit ihrem bösen Exempel sind vorgegangen, und selbige zur Nachfolge gereizet haben. Daß wir also Ursachen genug finden die von Mathäo und Marco namhaft gemachte Verspottung des grossen Rathes zu unterscheiden von der Verspottung der Männer, die Jesum hielten, die auch Lucas anführt.

7. Der Unterscheid zeigt sich 1.) in Ansehung der Personen, indem erst die Rathes-Herren und hernach die Knechte Jesum verspotten. 2.) In Ansehung des Orts, da er nicht allein in der Rathes-Versammlung oder Gericht-Stube, sondern auch nachhin draussen in dem Pallast verhöhnet wurde, und also 3.) in Ansehung der Zeit, indem die Verspottung ihren Anfang hat genommen, als der Rath noch versammelt war, aber fortgesetzt ist, nachdem die Herren des Rathes schon nach Hause gegangen waren. Diese Verspottungen sind denn nicht einerley, ob sie gleich einander sehr ähnlich kommen; oder man müste sagen, Herren und Knechte hätten durcheinander, auf dieselbe Weise, und zur selbigen Zeit Jesum verspottet, welches man fast nicht denken sollte von solchen ansehnlichen Herren. Dem sey
 aber

Unterscheid
 zwischen
 beyden

aber, wir ihm wolle, so machen die drey ersten Evangelisten (denn Johannes meldet nichts davon) insgesamt siebennerley Gattung der Christo angethanen Schmach namhaft.

Gene ver-
speyeten
ihn,

8. Marcus sagt, daß sie ihn verspey-
et oder angespey-
et, und Matthäus, daß
sie ihn gar ins Angesicht gespey-
et haben. Diese zwey Redens-Arten, derer sich Mar-
cus und Matthäus bedienen, nehmen eini-
ge angesehene Gottes-Gelehrte vor ein und
dasselbe, wir aber setzen in der Harmonie
beyde zusammen; weil es nicht allein mög-
lich geschehen kan, sondern die Sache selbst
es auch also erfordert. Denn da die Eva-
angelisten in der mehreren Zahl von erlichen
reden, so ist gar nicht glaubwürdig, daß
sie alle ihn werden entweder allein ins An-
gesicht gespey-
et, oder allein nur angespey-
et haben. Zudem wollen die Evangelisten
in Aufzählung dieser beyden schimpfflichen
Mißhandlungen, so von verschiedenen
Personen ihm angethan worden, staffel-
weise aufsteigen; sientemahl es ohnstreitig
eine weit grössere Beschimpffung ist jemand
ins Angesicht zu speyen, als ihn nur blosser-
dings anzusp-
eyen. Daher auch Lucas in
dem folgenden schlagen und schlagen ins
Angesicht bey einander füget. Weil nun
Matthäus und Marcus diß Stück der Ver-
spottung sonderlich von den Gliedern des
grossen Rathes bezeuget, so haben diesel-
ben

ben alle
aus-
tode-
et, un-
Angeli-
allerley
te wied-
9. i.
Jesu
gentlic-
gen,
Kind-
durch
Sie
spott-
Wo-
ner v-
die
den
Feit
g. if
selb-
als
Wo-
Luc-
gef-
Co-
ter
ein
zu
M

ben aller Wahrscheinlichkeit nach im Hinaus- und Vorbeygehen Jesum als einen todeswürdigen Gottes-Lästerer angepöbel-
et, und zum theil auch selbst in sein heiliges Angesicht gepöbel-
et, und so zugleich dabey allerley Schmach-Weden und Laster-Wor-
te wieder ihn ausgestossen.

9. Die Männer aber, sagt Lucas die <sup>diesel ver-
spotteten
ihn schla-
gende.</sup> Jesum hielten, verspotteten ihn, ei-
gentlich, sie tractirten ihn als einen Jun-
gen, oder spielten mit ihm als einem
Kinde, um so die Nacht desto lustiger
durchzubringen. Ferner schreibt Lucas:
Sie schlugen ihn, eigentlich: sie ver-
spotteten ihn schlagende, da er denn ein
Wort gebraucht, welches eigentlich, in sei-
ner vollen Krafft genommen, bedeutet einent
die Haut abreißen. So haben sie dann
den Herrn Jesum aller Wahrscheinlich-
keit nach Spotts-weise bey seinem Bart er-
griffen, anbey aber auch ihm die Haar des-
selben mit solchem Ungestüm ausgerissen,
als wolten sie die Haut vom Kinn und
Wangen zugleich mit wegreißen.

10. Darauf verdeckten sie ihn, sagt <sup>spielten
Blinde mit ihm.</sup> Lucas, und zwar verdeckten sie sein An-
gesicht wie Marcus hinbey füget, und die
Sache näher erkläret, daß sie ihm entwe-
der die Hand vor die Augen gehalten, oder
ein Tuch davor gehalten, oder gar die
Augen zugebunden haben. Weiter sagt
Matthäus: Und schlugen ihn mit Säus-
sten,

sten, etliche aber schlugen ihn ins Angesicht: Von dem Angesicht liest man nichts im Grund-Text, sondern da heißt es eigentlich: Und gaben ihm Backenstreiche, andere aber schlugen mit Strecken. Dieses letztere bezeugt auch Marcus, wobey aber anzumerken stehet, daß die Evangelisten zwey unterschiedliche Wörter gebrauchen, um eine zweyfache Art der Schläge anzudeuten, nemlich einige schlugen ihn mit der flachen Hand, oder wie es auch füglich kan gegeben werden, mit Strecken: andere schlugen ihn mit der vollen Faust, oder mit zusammengerhaner Hand. Darauf fragten sie ihn, wie Lucas bezeuget, und bey allen dreien Evangelisten sprachen sie: Weissage. Bey Lucas fügen sie hinzu: Wer ist's, der dich schlug? Am vollständigsten aber schreibt hievon Matthäus: Weissage uns Christe, wer ist's, der dich schlug? Trieben also mit ihm das kindische und lächerliche Spiel, das bey uns unter dem Namen der blinden Kuh bekannt ist, und spotteten mit seinem prophetischen Amte.

und lästerten ihn.

11. Endlich beschließt Lucas diesen ganzen Handel der Mißhandlung Christi mit diesen Worten: Und viel andere Lästerung sagten sie wieder ihn, oder besser nach dem Grund-Text: Und viel andere Dinge sagten sie zu ihm lästernde, so daß

daß die
des viel
Scheld
sammt
Stach
will au
12.

nung
Viele
gelitten
Joha
nung
te na
über
ro g
ne k
nach
nem

i
wo
vor
ten
Lu
sah
Zu
U
eig
se
D
re
v
i

daß dieser Evangelist alle die Gattungen des vielfältigen Schmähens, Schändens, Scheldens, Beschimpffens, Verspottens sammt allen Laster-Worten, Spott- und Stachel-Reden nicht kan, und auch nicht will ausdrücken.

12. Hierauf nun lassen wir der Ordnung gemäß folgen die dritte und letzte Verleugnung Petri, wovon die Evangelisten sammentlich reden. Weilen, wie Johannes erzehlet hatte, die erste Verleugnung war vorgefallen vor, und die zweyte nach, oder auch währenddem Examen über Jesu Lehre und Jünger, dannenhero geschah die dritte Verleugnung über eine kleine Weile, oder ein wenig darnach, wie Matthäus und Marcus aus einem Munde reden.

13. Diese kleine Weile aber ist gleichwohl größer und länger gewesen, als die vorhergehende zwischen der ersten und zweyten Verleugnung. Denn anstatt davon Lucas auch sagte: Über eine kleine Weile sahe ihn ein ander: so schreibt er nun in Ansehung dieser dritten Verleugnung: Über eine Weile bey einer Stunde, oder eigentlich: Nach Verfließung ohngefähr einer Stunde, so daß er die kleine Weile, davon Matthäus und Marcus geredet, beschrencket, daß beynähe, doch nicht völlig, eine Stunde dazwischen verflossen ist.

E 3

14 Bel

so lang der
Gerichts-
Handel ge-
währet.

14. Welche Zeit denn auch wohl über-
einkommt mit dem zweymahligen Za-
nen-Geschrey, dessen Marcus gedenket,
als wozwischen wenigstens eine Stunde
pflegt zu verfließen. Woraus man zugleich
kan schließen, daß dieser ganze Gerichts-
Handel, welchen Matthäus und Marcus be-
schrieben haben, (daß nemlich die falschen Zeu-
gen sind abgehört, Jesus die Frage des
Hohenpriesters, ob er sey Christus der
Sohn Gottes, beantwortet hat, und daß
er darauf von dem ganzen Rath verdam-
met worden zum Tode) bey einer Stunde
wird gewähret haben, und daß man ihn
nach dessen Vollendung hinaus bringen
lassen, und den Knechten in die Hände ge-
geben, unter welchen Petrus war zugegen,
als er das dritte mahl Jesum in seiner
Gegenwart verleugnere.

Welche
Personen
ihn ver-
leug-
et?

15. Die Personen, welche zu dieser
dritten Verleugnung Anlaß gaben, waren
wiederum verschiedene. Bey Johanne
kommt vor des Hohenpriesters Knechte
einer, ein Gefreundter des, dem Pe-
trus das Ohr abgehauen hatte. Lucas
sagt: ein anderer, wie es eigentlich nach
dem Grund-Text heisset, was Lutherus
eine andere übersetzet. Es war keine
Weib, sondern eine Manns-Person, aber
gleichwohl ein anderer von dem, von wel-
chem Lucas bey der zweyten Verleugnung
hat

hatte geredet. Matthäus und Marcus reden in der mehreren Zahl als von vielen: Es traten hinzu, die dabey stunden, und sprachen abermahl zu Petro. Aus Vergleichung dieser Evangelisten ist denn abzunehmen, daß es zum theil andere zum theil auch wiederum dieselben Personen gewesen, welche Petrum das andere mahl waren angefallen.

16. Gleichwie nun allhie verschiedene Personen vorkommen, also richteten sie auch ganz verschiedentlich ihre Ansprache entweder zu anderen, oder zu Petro selber, und führten auch ganz verschiedene Beweisthümer ihrer Beschuldigung an. Der andere bey Luca bekräftigte die Beschuldigung der Vorhergehenden, und sagte zu den Umstehenden: Warlich, oder, in Wahrheit, dieser war auch mit ihm. Diese, die dabey stunden, wie Marcus anmercket, wurden durch des einen Knechts seine Rede aufgewiegelt, daß sie dessen Wort befestigten, und wie beydes Matthäus und Marcus berichten, Petrus unter die Augen sagten: Warlich, du bist auch einer von denen.

17. Weswegen sie denn auch beyderseits einerley Beweisgrund hinbey fügten. Der andere bey Lucas sprach: Denn er ist ein Galiläer, und dasselbe wiederholten, die dabey stunden, indem sie sprachen zu Petro: Denn du bist ein Galiläer.

Seh ment,
und weisen
sie ihm be-
schuldigen

Womit sie
es beweisen
ins gemein,

und deine Sprache lautet gleich also, wie Marcus anführet, an dessen statt Matthäus hat die Worte: Denn deine Sprache verräth dich, oder machet dich offenbahr. Daß also diese letzteren des ersten Beschuldigung oder Beweisgrund näher andringen, und behaupten, daß er ein Galiläer seyn müsse, weil er eine Galiläische Mund-Art oder Aussprache hat, die ihn offenbahr und bekannt machet.

ins beson-
der.

18. Sonderlich aber dienet dasjenige zum kräftigen Beweis, daß Petrus ein Jünger Jesu müsse seyn, welches des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter, oder eigentlicher ein Verwandter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, anführet, wenn er spricht: Sabe ich dich nicht im Garten bey ihm? Diese Beschuldigung setzen wir zuletzt, weil sie die kräftigste Überzeugung ist. Denn auf der Vorhergehenden Beschuldigung konnte er einwenden: Ob denn alle Galiläer Christi Jünger wären? Aber die letzte benimmt ihm alle Ausflüchte, weil der Knecht einen Augen-Zeugen abgiebt, der Petrum bey Jesu seinen Herrn und Meister gesehen hat nicht erwan vor langer Zeit, sondern noch in eben dieser Nacht bey seiner Gefangennahme.

Eintritt-
zung das
bey.

19. Wir merken aber zugleich aus seiner Rede, daß ihn der Herr, dem Petro zum besten, mit Blindheit geschlagen, die

diemeil er nicht mehr gesehen als Petrus nur bey Christo, aber nicht, daß er in eigener Person nach seinem Unverwandten geschlagen, und ihm das Ohr abgehauen. Hätte er das gesehen, so würde es gewißlich dem guten Petro in diesem Pallast gar übel gegangen seyn. Aber dieser Versuchung war Petrus viel zu schwach, darum schonete der Herr seiner, und ließ ihn nur vorhalten, daß er mit Jesu gewesen.

20. Da nun dem Petro so mannigfaltig und so kräftig zugesaget wurde, so ließ er sich wiederum zur Verleugnung Christi verleiten. Da verleugnete Petrus abermahl, schreibt Johannes. Bey Luca sprach er: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Bey Matthäo und Marco aber hub er an sich zu verfluchen, oder zu verbannen, wie so Lutherus dieses Wort auch gegeben hat Ap. Gesch. XXIII, 12. 14. und zu verschweren: Ich kenne des Menschen nicht, und bey Marco thut er hinbey: von dem ihr saget.

Petrus verleugnet
Jesum

21. Gleichwie der Anfall war geschehen zum theil von einem Knecht zur Zeit allein nach Lucas und Johannes, zum theil aber auch von mehreren zugleich nach Matthäus und Marcus: Also antwortete auch Petrus dergestalt, daß er bald in der einzelnen Zahl sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest; bald aber in der meh-

bey einem
und andern,

rerer Zahl: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr sager.

und bekräftigt mit einem Eyde.

22. Weil sie ihn nicht bloß beschuldigen, daß er als ein Jünger mit Jesu gewesen, sondern solches auch mit einem Eyde und zween Beweis-Gründen bekräftigen: Warlich, du bist auch einer von denen, denn du bist ein Galiläer ic, daher leugnere auch Petrus dieses nicht schlechterdings, sondern verfluchte und verschwur sich auch, daß er diesen Menschen nicht kannte, um desto mehr Glauben bey ihnen zu finden. Die Ursach, warum wir das Verfluchen und Verschweren, davon Matthäus und Marcus reden, am Ende dieser dritten Verleugnung setzen, haben wir droben bey der zweyten Verleugnung angeführet.

Verschiedene Staffeln in den drey Versuchungen,

23. Vergleichen wir nun die beyden vorhergehende mit dieser dritten Verleugnung, so können wir verschiedene Staffeln sowohl in den Versuchungen als in den Verleugnungen unterscheiden. Die erste Versuchung that nur eine Magd; die zweyte thaten nicht allein dieselbe Thürhüterin, eine andere Magd, und einer der Knechten, sondern auch die übrigen Diener bey dem Feuer-Heerd; aber die dritte thaten die dabey stunden, u. darunter gar einer von den Knechten des Hohenpriesters. In den beyden ersten Versuchungen wurde die Beschuldigung schlechterdings vorge-

stellt

stellet, aber in der dritten auch mit einem Eyde, mit einem starcken Beweisgrund u. mit klaren Zeichen angedrungen und bewiesen: welche Beweisshümer ebenfalls ihre Staffeln haben, und Petrum in desto grössere Gefahr setzen. Die erste Beschuldigung: daß er ein Galiläer, dienet zwar zum Beweis, daß er ein Jünger Christi, und also mit seinem Meister gleicher Strafe werth sey; allein die letztere, da des Gartens gedacht wird, worin Petrus sich zur Gegenwehr gesetzt, erinnert ihn, daß das dem Knecht angethane Unrecht müsse an Leib und Leben gestraffet werden.

24. Daher fällt denn auch Petrus immer schwerer in seiner Verleugnung. und Verleugnungen Petri. Denn anfänglich leugnet ers schlechterdings: das andermahl bekräftigt ers mit einem Eydschwur, und das letztere mahl wiederholer er nicht allein den Meineyd, sondern verflucht auch gar sich selbst. Die beyden ersten Verleugnungen verrichtete er in Abwesenheit Christi, aber die dritte in dessen Gegenwart.

25. Denn alsbald, da Petrus noch redete, krähete der Hahn zum andern mahl. Der Hahn krähet aber mahl. Daß der Hahn gekrähet, melden einstimmig alle vier Evangelisten, weil solches ein merkwürdiger Umstand ist, der sonderlich von der Wahrheit der Verkündigung Christi zeugen muß. Wie sie denn auffser Marco anmercken, daß solches also

sobald geschehen, und Lucas beschreibt die Zeit noch näher: Da er noch redete, krähet der Hahn. Marcus aber berichtet wiederum mit Fleiß, wie bey der ersten Verleugnung, daß es das andermahl gewesen, um so die Wahrheit der Rede Christi zu behaupten, da er zu Petro sprach: Ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey-mahl verleugnen.

Jesus sieht Petrum an.

26. Hieran wolte ihn auch Jesus mit seinem Anschauen erinnern, daher erzehlet Lucas: Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an, als der nun nicht mehr vor dem jüdischen Rath in ihrer Gericht-Stube stand, sondern allem Ansehen nach zwischen den Knechten draussen in dem Pallast war. Denn weil nun bereits das Urtheil des Todes über Jesus war ausgesprochen, und der grosse Rath von einander geschieden, so ist er denen Gerichts-Dienern in Verwahrung gegeben, unter welchen sich Petrus vom Anfang an hat aufgehalten.

Von dessen Befehring Johannes nicht alhie, sondern unten mel. d. t.

27. Darauf folget die Buße Petri, welche aber nur die drey ersten Evangelisten bekant machen, indem Johannes dieselbe mit Stillschweigen vorbehey geht, weil aus zweyer, ja dreyer Zeugen Munde diese Wahrheit sattfam bestehet. Zudem scheint Johannes in dieser Evangelischen Geschichte nur dasjenige anzuführen, was sonderlich zur Vergrößerung und Vermehrung der

der Schmerzen Christi gereichen kan, wie er nemlich von einem der Gerichts-Diener ist geschlagen, von Hannas gebunden zu Caiphas gesandt, von Petro daselbst verleugnet, und so von Caiphas für das Richthaus geführt. Gleichwie aber Petrus durch seine Verleugnung diß unerträgliche Leiden Christi nicht wenig vermehret hat, also dienet auch die darauf erfolgte Befeh- rung dem HErrn Jesu nicht weniger zum sonderbahren Trost und Linderung seiner Schmerzen. Ob aber gleich Johannes an diesem Ort nichts meldet von der anfänglichen Buße des gefallenen Petri, so hat er gleichwohl bald darauf Cap. XXI, 15. 16. 17. in dem Gespräch Jesu mit Petrus die rechtschaffene Früchte seiner Buße beschrieben, indem der Heyland ihn zu dreymahlen unmittelbar nach einander fragte: Ob er ihn lieb habe? Und Petrus jedesmahl ja darauf antwortete. Hieben stehen sonderlich zwey Stücke anzumercken: 1) daß der HErr Jesus das erstemahl die Liebe Petri mit der Liebe der übrigen Jünger vergleicher, indem er ihn frager: Hast du mich lieber, denn diese? Denn damit will er ihn erinnern an seine vorige Vermessenheit, da er sprach Matth. XXVI, 33. Ob sie sich schon alle an dir ärgerten, will ich mich doch nicht an dir ärgern, einfolglich zu seiner Demüthigung untersuchen, ob er nach dem Fall noch so hohe Ge-

Ge-

Gedanken von sich hege. 2) Merket der Evangelist nicht ohn Ursach an, daß, als der Heyland ihn zum dritten mahl fragte: Simon Jona, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Denn so will er hiemit stillschweigend zu erkennen geben, daß Petrus an seine dreymahlige Verleugnung gedacht habe. Um aber die Aufrichtigkeit seiner Buße an den Tag zu legen, antwortete Petrus: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe.

Worin die-
selbe be-
standen.

28. Von dieser Buße Petri sagen die drey übrige Evangelisten: Da gedachte Petrus an die Worte, oder besser in der eintzelen Zahl: an das Wort des Herrn Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Zahn zwey mahl krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen. Weiter erzehlen Matthäus und Lucas daß Petrus gieng hinaus, Marcus setzt hinzu: Er hub an zu weinen, wie es Lutherus überset, und sich hierinne nach der gemeinen Übersetzung richtet. Andere und neuere Sprachkundige aber, und unter denenselben fürnemlich der hochgelehrte Salmasius will das Wort *ἐπιβαλὼν*, welches Lutherus hub an gegeben hat, auf eine alte Gewohnheit der Betrübten ziehen, welche bey großen Schmerzen ihr Haupt mit ihren Kleidern zu verhüllen pflegten, daher setzen sie es über: Erwartff über, verstehe

jeis

seinen Rock, also daß er dessen Zipfel über den Kopff zog um niemand zu sehen, noch von jemand gesehen zu werden, für Traurigkeit und Schambaffigkeit. Andere übersetzen es: Er machte sich eilends davon, oder geschwinde hinaus. Daß Petrus überdem auch geweinet, darin stimmen Matthäus und Lucas mit Marco überein, sie fügen aber auch beyde noch ausdrücklich hinbey, daß er bitterlich geweinet.

III. Prophetische Harmonie.

29. Alldieweil die Glieder des jüdischen Raths den heiligen Tempel des Leibes Jesu theils in eigener Person verspeyen, theils den Knechten zu verspotten preis geben, so entweihen sie abermahls das Heiligthum, nach der Weissagung Zephan. III. 4. Indem auch auf die Verurtheilung Christi zum Tode erfolgt das unbillige Urtheilment der allerschmählichsten Verspottung, so sehen wir, daß ihm in der letzten Nacht seines Lebens kein Schlaf in die Augen gekommen, sondern wie der Hohenpriester des Alten Testaments die nächste Nacht vor dem großen Versöhnungs-Tage schlafflos zubringen pflegte; so hat auch der wahre Hohenpriester des Neuen Testaments in der Nacht, die vor dem Tage vorher gieng, an welchem die Sünde des ganzen Landes versöhnet werden sollte, keinen Schlaf in seine Augen.

Jesus
wird ver-
spottet

Matth. 26. 67.
Luc. 22. 63.
Marc. 14. 65.

Augen kommen lassen, damit auch hierin das Gegenbild und Vorbild desto vollkommener übereinstimmen mochte.

von Herren
und Knech-
ten.

30. Die Personen, welche Jesu die Schmach anthaten, waren gottlose Knechte eines bösen Herrn, welche durch die Erfahrung bestätigen den wahrhaften Ausspruch Salomons Sprüchw. XXIX, 12. Ein Herr, der Lust hat zu Lügen, alle dessen Knechte sind gottlos. Der Hohepriester Caiphas war ein Mann, der Lust hatte zu lösen Lügen, als der so eben bey dem Verhör falsche Lügen, und lügenhafte Zeugnisse hatte mit Fleis gesucht und zugelassen: Kein Wunder denn, daß alle seine Knechte sich so gottlos bezeigen, und den unschuldigen Jesum verspotten mit schmähligen Worten und Werken.

Insgemein
ist solches
vorher ge-
sagt.

31. Was die Verschmähung Christi insgesamt betrifft, die ist in den Propheten deutlich zuvor verkündigt. Moses schon mußte ihnen in seinem Lied auf Gottes Befehl die Sünde vorhalten; B. Mos. XXXII, 15. Da er, nemlich Jesurun, das Volk Israel fett und satt war, ward er geil. Er ist fett und dick und starck worden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat, er hat den Fels seines Heils gering geachtet, eigentlich böse, haffrig und bübisch tractiret. War denn der Messias bisher in dem jüdischen Rath bey seiner Verhörung und Verurtheilung

lung
von
die i
ret,
Plat
erfah
habe
Ror
er de
getle
Me
Der
mich
Des
dein
An
11
sch
we
sp
S
G
un
un
G
an
De
XX
na
ve
ein
ver

lung von großen Sarren umgeben, und von fetten Ochsen umringet gewesen, die ihren Rachen wieder ihn aufgesperret, wie brüllende und reißende Löwen, Psalm XXII, 13. 14. so mußte er auch nun erfahren, was weiter folget V. 17. Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Wie er denn auch darüber schon vorhin V. 7. 8. geklaget: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, sperren das Maul auf. Desgleichen lesen wir Psalm LXIX, 9. Um deiner willen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. Und V. 11. 13. Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich. Und ich weine und faste bitterlich, und man spottet mein dazu. Ich habe einen Sack angezogen, aber sie treiben das Gespött draus. Diß ist die Ursach, warum das fleischliche Israel zur Zeit des Mesias unter dem Namen der Spötter vorkommt Sprüchw. 1, 22. welche ihr Maul weit aufsperrn wieder ihn, und sprechen: Da, da, das sehen wir gerne, Psalm XXXV, 21. dergl. Psalm XL, 16. Demnach war der verspottete Mesias allhie eine verachtete Seele, an welcher das Volk ein Grenel hatte, und ein Knecht derer, die da herrschen, Es. XLIX, 7.

Insbefon:
der daß sie
ihn werden
verspeyen,

32. Was nun insonderheit die verschiedene Art der Verspottung anbelangt, die ist nicht weniger in den Propheten deutlich vorher gesagt. Daß sie ihn verspeyeten, ja gar ausspeyeten in sein Angesicht, davon ist geweissaget Es L. 6. allwo der Messias klaget: Mein Angesicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel. Und Cap. LII, 14. lesen wir; daß sich viel über ihn ärgern werden, weil seine Gestalt heßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Des gleichen Cap. LIII, 3. 4. Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste, und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht für ihn verbarg, weil nemlich sein Angesicht mit dem garstigsten Speichel war verunehret.

den Bart
ausreißen,

33. Damit daß die Männer ihn schlugen, oder ihm die Haut abriffen, haben sie auch selbst dem Buchstaben nach erfüllet, was Es L. 6. der leidende Heyland von sich bezeuget: Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufften.

das Angesicht
bedecken und
schlagen.

34. Weiter verdeckten sie ihm sein Angesicht, und schlugen ihn ins Angesicht; denn so mußte auch erfüllet werden, was wir eben aus Es. LIII, 3. 4. angeführet haben.

haben.
verach-
verba-
sähet re-
Ange-
dasselt
wie es
bach
Erm
Don
V, 1.
der J
Wei-
gung
gem
daß
gene
Mei
sieh
Se
gro
S
gu
we
lei
da
ve
tr
in
pl
h

haben. allwo die letzten Worte: Er war so
veracht, daß man das Angesicht für
verbarg, auch füglich also können verdollmet-
schet werden: Er war als einer, der das
Angesicht für uns verbarg, weil man ihm
dasselbe bedeckte, da man ihn schlagen wolte;
wie es so übersezt und erkläret Herr Ram-
bach in den Betrachtungen über das Leiden
Christi vor dem geistlichen Gericht pag. 289.
Von diesem schlagen hat aem. issaget Mich.
V, 1. Man wird den Richter Israel mit
der Ruthen auf den Backen schlagen.
Weil dieses unmittelbar vor der Verkündi-
gung von der Geburts-Stadt des M. sich
gemeldet wird, so zeigt solches deutlich an,
daß allhie durch den auf den Backen geschla-
genen Richter, der zu Bethleh. in geborne
Mesias müsse verstanden werden. Hier
siehet man den Herrn Christum als das
Gegenbild des blinden und gebundenen
großen Helden und Richters in Israel, des
Simsons, mit dem die Philister da sie recht
guter Dinge seyn wolten ihr Spiel u. Kurz
weil getrieben haben Richt. XVI, 21. 25.

35. Wir gehen aber zu dritten Ver-
leugnung Petri über, und verwundern uns
dabey, wie das Herz ist ein so trozig und
verzagt Ding, Jerem. XVII, 9. Denn so
trozig vorhin Petri Herz war, so verzagt
ist es allhie. und gieng es ihm, wie dem Pro-
pheten Elias: als derselbe keine Gefahr
hatte, scheuete er sich nicht vier hundert und
funff-

Des trozis
gen Petri
dritte Vera-
leugnung
und Buße

funffzig Priester Baals am Bach Kison zu
 schlachten; aber als ihm die Königin Jesa-
 bel deswegen einen Boten zusandte, und
 ihre Ungnade ihm vermelden ließ, ward er
 so verzagt, daß er flohe. Petrus war bey
 dem Bach Kidron so beherzt, daß er mit
 dem Schwerdt drein schlug und dem Knecht
 des Hohenpriesters sein recht Ohr abhieb;
 allhie aber, da des Hohenpriesters Knecht
 ihn nur darüber zu Rede stellte, oder viel-
 mehr ihn dessen nur erinnerte, nahm er sei-
 ne Zuflucht abermahls zu dem leugnen.
 Das war es, was ihm unter andern der
 HErr Christus hatte vorher gesagt Luc.
 XXII, 31. 32. Simon, Simon, siehe,
 der Satanas hat euer begehret, daß er
 euch möchte sichten wie den Weizen.
 Ich aber habe für dich gebeten, daß
 dein Glaubenicht aufhöre. Und wenn
 der HErr in einem Orthem hinbeyhut:
 Und wenn du dermahleins dich bekeh-
 rest, so stärke deine Brüder, so giebt er
 ihm zugleich die tröstliche Verheißung, daß
 er sich bekehren, und von dem schweren
 Fall wieder aufstehen würde durch recht-
 schaffene Buße; welche denn auch alsbald
 noch in dem Pallast des Hohenpriesters er-
 folgt ist.

als ihn der
 HErr an-
 sahe,

36. Denn alsbald, da er noch redete,
 krähet der Zahn zum andern mahl.
 Und der HErr wandte sich, und sahe
 Petrum an. Solte die eben angeführte Ver-

Verheißung Luc. XXII, 32. unfehlbar bleiben, daß der Glaube Petri nicht aufhöre, so mußte auch der Herr sein Antlitz über ihn leuchten lassen, Psalm LXXX, 4. Hohel. IV, 9. Es war kein Wunder, daß diß anschauen Christi eine solche Gnaden-Kraft auf das Herz Petri hatte, denn so wird der Herr Christus Hohel. V, 12. beschrieben, daß seine Augen sind wie Tauben-Augen, an den Wasser-Bächen, mit Milch gewaschen, und stehen in der Fülle. Bey diesem anschauen gedachte Petrus an die Worte des Herrn Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Zahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen. Welche Worte denn offenbaren die Wahrheit des prophetischen Amtes Christi, welcher nicht allein eine dreymahlige Verleugnung vorher verkündigt, sondern auch die dritte Verleugnung mit dem zweyten Hahnen-Geschrey verknüpft hatte, so allhie ganz genau ist eingetroffen.

37. Der Befehl davon war, daß Petrus eintheils hinaus gieng, und damit eintheils hinaus gieng, und nem jeden aus Psalm I, 1. zurief: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen &c. und andertheils über sich warff, nemlich sein Kleid, und bitterlich weinte. Demnach ist allhie an Petro erfüllt, was David im prophetischen Geist hat vorher verkündigt Ps. XLI, 2. 5.

Der HErr wird ihn erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bette, du hilfst ihm von aller seiner Kranckheit. Ich sprach: HErr sey mir gnädig, heile meine Seele, denn ich habe an dir gesündigt. Nicht weniger ist auch an ihm Insonderheit bewahrheitet die prophetische Verheißung Davids Psalm XXXVII, 24. Sället er, so wird er nicht weggeworffen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Wie allich des Propheten Es. XLII, 3. Das zustoßene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschsen. Und Cap. XLIII, 2. So du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen erschäuffen. Und so du ins Feuer gehst, solt du nicht brennen, und die Flamm me soll dich nicht anzünden.

Matth. 25,
32. 33.

38. Dieses ist auch artig vorgespielt durch die wunderbare Begebenheit, die sich zugetragen hat mit Petro, da er mit dem HErrn Jesu auf dem ungestümen Meer wolte wandeln, und zwar anfieng zu sinken, ob von der rechten Hand Christi wird ergriffen, und dadurch von der augenscheinlichen Gefahr des Lebens befreyet; gleich.

gleichwie wir diese Geheimnisvolle Geschichte lesen Matth. XVI, 22 . . . 32. Wie artig sich diese Sache auf die sonderbare Begebenheit des Falls u. der Auferstehung Petri lasse zueignen, wird aus folgenden Gleichheiten deutlich zu ersehen seyn.

1) Das ungestüme Meer ist ein Sinnbild des jüdischen Volks, welches durch die Hohenpriester und ihre Aeltesten ist bewegt worden gegen Jesum und seine Jünger aufs heftigste zu stürmen und zu toben. Die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht stille seyn kan, und seine Wellen Roth und Unflath auswerffen, Es. LVII, 20.

2) Gleichwie der Herr Christus auf dem ungestümen Meer wandelte, ohne von den Wellen verschlungen zu werden: also ist Christus zwar versucht allenthalben, doch ohne Sünde; denn er hat die Macht der Versuchung glücklich überwunden, und ist im Glauben, Vertrauen, Liebe und Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater standhaftig geblieben.

3) Petrus zutraute ihm mehr Kräfte als er würcklich hatte, da er vor allen übrigen Jüngern allein begehrte mit Jesu auf der wütenden See zu wandeln; so hat er auch von Jesu verlangt, daß er vor andern mit ihm möchte in den Tod gehen; wenn sie sich auch alle an ihm ärgerten, so wolte er sich doch nimmermehr ärgern, ja

wenn er auch mit ihm sterben müßte, so wolte er ihn nicht verleugnen.

4) Christus vergönnete Petro, daß er auf dem Meer gehen, und zu ihm kommen mochte, wie er von ihm beehrte: eben also ließ der Herr Jesus geschehen, daß er ihm mochte von ferne nachfolgen, bis in des Hohenpriesters Pallast, und sich unter weltliche, fleischliche Menschen und böse Gesellschaft begeben, ihn dadurch auf die Probe zu stellen, ob er auch könnte die Versuchungs-Wellen, so wie sein Meister, betreten und überwinden.

5) Gleichwie aber Petrus, da er sahe einen starken Wind, erschrack, und anhub zu sincken, und seinem Untergang sehr nahe kam: also ist er unter dem wilden und wüsten Volk auf die Befragung der Knechte und Mägde dahin gebracht, daß er seinen Muth sincken ließ, sich in die schwere Sünde der Verleugnung Jesu stürzte, und sich selbst dabey verfluchte und vermaledeyete. Gleichwie aber

6) der Herr Christus ihn nicht nur erhielt, sondern auch mit seiner Hand ergrieff, und aus dem Wasser zog: also hat ihn der erbarmende Jesus, damit er nicht ganz versinken und unkommen möchte, gnädig angesehen, und mit seiner mächtigen Hand aus dem Verderben gerissen, daß er Buße gethan, und in seinem vorigen Glauben an Jesum ist gestärket worden.

39
das
Hirte
Mau
siner
lohre
dem
baren

lieb
Er
stir
sun
gle
der
ni
P
M
de
W
b
ih
T
n
C
f
f

39. Und solchergestalt sehen wir erfüllet das Fürbild Davids, der als ein treuer Hirte ein Schaaf seiner Heerde aus dem Maul des Löwen, und Bären errettet; das Schaaf wird dem Löwen entrissen. sitemahl Christus allhie Petrum als ein verlohren Schaaf durch die Befehrung aus dem Rachen des höllischen Löwen wunderbarer Weise erlöset.

IV. Practische Harmonie.

40. Es soll uns nicht befremden, über Christi Verpottung sollen wir uns nicht ärgern: Ge-
liebte, wenn wir sehen und hören, daß die
Spötter, Buben nicht allein die Lehre Chri-
sti verachten, sondern auch den Herrn Je-
sum selbst verspotten, ihm die Augen
gleichsam zubinden, und solchergestalt in
der That sprechen: Der Herr siehets
nicht, der Gott Jacob achtets nicht,
Psaln XCIV. 7. Ja ihn, so zu reden, aufs
Maul schlagen, daß er soll schweigen zu
der teuflischen Bosheit und ungebundenen
Mißhandlung. Wehe denen, die ver-
borgen seyn wollen vor dem Herrn,
ihr Vornehmen zu verheelen, und ihr
Thun im Finstern halten, und sprechen:
wer siehet uns, und wer kennet uns?
Es. XXIX. 15.

41. Nichts kan uns mehr dienen zum
kräftigen Verwahrungs-Mittel gegen al-
les Aergernis, als Christi vollkommne Un-
schuld, und Gerechtigkeit, der zwar ein
sol-
weil er unschuldig und gerecht ist.

solches übel Tractament von Sündern nicht verdient, und es dennoch um der Auserwehlten willen geduldia erträgt; aber auch zu seiner Zeit will lachen in der Spötter Unfall, und ihrer spotten, wenn da kommt, das sie fürchten, Sprüchw. I. 26. So wenig sie ihm hier in der Zeit seine Augen blenden können, daß er ihre Bosheit und Muthwillen nicht sehe, so wenig werden sie an jenem Tage des Gerichts seinen Augen, die wie Feuerflammen sind, entrinnen können, da wird er ihnen sagen, wer ihn hat geschlagen, und zeigen, was sie damit vor entseßliche Strafe verdient haben. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit. Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du: aber ich will dich strafen, und will dir unter Augen stellen, Psalm L. 19. 21. Es hat auch von solchen geweissaget Enoch, der siebende von Adam, und gesprochen: Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Wercke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das harte, das die gottlosen Sünder wieder ihn geredet haben, Br. Jud. v. 14. 15.

Wenn auch
Gläubige
beschimpf-
et werden,

42. Es gehen aber diese Sünden. Sclav
ven mit ihrem Muthwillen noch weiter,
wann

wann sie dergleichen Mißhandlung dem Herrn Christo auch in seinen Gliedern an-
thun; indem sie die gerechten und unschuldigen Nachfolger Jesu auf alle nur erdenkliche Weise verachten, verspotten, verlästern, verspeien und schlagen, so wohl mit der Zunge als mit der Faust.

43. Es ist aber rechtschaffenen Nachsol-
gern Jesu eine Ehre, und haben sie sich zu
freuen, daß sie in Christi Fußstapffen treten,
und seine Schmach tragen. Weil er so
viel Schmach und Verachtung für sie gelitten
hat, so müssen sie solches für ihm willig
wieder leiden. Ob auch gleich die Sün-
den-Diener ihre Geduld mißbrauchen, und
sie desto übler tractiren, je gelassener sie sich
bezeigen, indem sie nach dem Beispiel
Christi nicht wieder schelten, nicht dräuen,
noch dem Ubel sich widersetzen; so müssen
sie dennoch in ihrem Muth nicht matt wer-
den, sondern lauffen durch Geduld in
dem Kampff, der ihnen verordnet ist,
und aufsehen auf Jesum, den Anfän-
ger und Vollender des Glaubens, wel-
cher von wegen der ihm vorgesetzten
Freude das Creuz erduldet und der
Schande nicht geachtet hat, Ebr. XII, 1. 2.
Darinnen ist ihnen bereits Moses mit sei-
nem Exempel vorgegangen, welcher durch
den Glauben erwehlt viel lieber mit
dem Volck Gottes Ungemach zu lei-
den, denn die zeitliche Ergezung der
Sün-

müssen
sie die
Schmach
geduldig er-
tragen,

Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egypti, Ebr. XI, 24, 26.

und lieber
allerley
Schande
leiden, als
Iesum
verleugnen.

44. Wer ein rechtes Gesicht von der Zerrlichkeit Christi hat, wie er, ungeachtet aller Verachtung, der schönste ist unter den Menschen Kindern, den wird die Schönheit und Liebenswürdigkeit Christi anspornen, lieber um seiner willen allerley Ungemach, Schande und Schaden zu leiden, als ihn mit Petrus zu verleugnen, um nur dadurch der Welt Kinder Verachtung und Ungunst zu entfliehen. Sind unsere Lippen einmahl besprenget mit dem purpurrothen Blute Jesu Christi, wollen aber wider die Wahrheit reden, daß wir diesen Jesum nicht kennen, noch erkennen für unsern Herrn und Heyland, so wird unsere Sprache uns bald verrathen, und vor der Welt zu schanden machen. Derowegen ist nichts besser als Jesum nur freymüthig und beständig bey allen vorfallenden Gelegenheiten zu bekennen.

Von Sünden
den Fällen
müssen wir
aufsehen,

45. Sollten wir aber durch Nachlässigkeit im Gebet, oder durch eiteles Vertrauen auf unser Vermögen, oder aus Menschenfurcht mit Petro dahin verfallen, daß wir ihn auf die eine oder andere Weise verleugneten, daß wir darin einige Zeit beharrten, ja daß wir uns darin je länger je weiter vergingen, o laffet uns nicht in unseren vielen

len und großen Sünden verzagen, noch liegen bleiben, sondern vielmehr uns durch die verordnete Heyls-Mittel aufwecken lassen, und die Gnaden-Zeit nicht versäumen, die uns der HErr nach seiner Langmuth noch vergönnet. Den gefallen Petrum erweckte der HErr aus dem Sünden-Schlaf durch das Zahnen-Geschrey; uns aber ruft er zum Eintrich durch die lebendige Stimme seines Worts, wann die Lehrer getrost rufen, nicht schonen, erheben ihre Stimme, wie eine Posaune, und verkündigen seinem Volck ihr Übertreten und ihre Sünde, Es. LVIII, 1.

46. Diese Ermahnungen und Warnungen werden zwar manchemahl in den Wind geschlagen, aber es kommt doch die Stunde, da kein Eitel davon auf die Erde fällt, noch ohne Nutzen bleibt. Was man im ruhigen Wohlstand nicht zu Herzen nahm, das wird öfters in einem kläglichen Jammer-Grand dem aufgeweckten Gewissen überaus kräftig eingedrückt.

47. Sonderlich wann der HErr uns in Gnaden ansiehet, wie den Petrum. Als derselbe Christum das drittemahl verleugnete, da waren eben des HErrn Jesu Augen bedeckt von den muthwilligen Knechten, aber sobald hatte er ihn nicht verleugnet, da sahe er ihn an mit Augen der Erbarmung. Diß soll uns aufwecken, daß wir gedencken an das Wort des HErrn beym Es. LIV, 8.

Ich

und dabei
gedencken
an des
HErrn
Wort,

sonderlich
wann uns
der HErr
in Gnaden
ansiehet,

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

auch alle
Gelegen-
heit zur
Sünde
meiden.

48. Wollen wir aber durch die heilige Nachdenken kräftig in unserer Seele nicht allein gerührt und aufgeweckt, sondern auch wieder zurechte gebracht werden, so müssen wir von aller Ungerechtigkeit abtreten, den Rath der Gottlosen, den Weg der Sünder, und Spötter. Bänke verlassen, und alle Gelegenheit zur fernern Sünde meiden und fliehen.

und die be-
gangenen
Sünden
bemeinen.

49. Es soll uns aber auch zu Herzen gehen, daß wir so gesündigt haben, und daher müssen wir unser Angesicht mit Scham und kindlicher Furcht vor Gott verhüllen, und unsere Missethaten bereuen und beweinen, zum Beweis, daß wir uns scheuen wollen all unser Lebetag für solcher Betrübnis unserer Seele, Es. XXXVIII, 15. Und so müssen wir endlich zu keiner Zeit nachlassen den Herrn flehentlich und demüthiglich zu bitten, daß er uns ins künftige vor fernern Strauchelungen wolle gnädiglich und kräftiglich bewahren, uns behüten ohne Fehl, und stellen vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden.

Es wird
der Herr
uns gnädig
seyn.

50. Schlagen wir diesen Weg ein, nach dem wir gesündigt haben, so wird er uns alle unsere Sünden gnädig vergeben, alle Thra-

Thre
Geb
uns
der
mit
hast
unse
Süß
deli
ben

lu
B
de

2

8
C
H

Thra-